

Gedanken zur FN-Zuchtwertschätzung

Die deutsche Reitpferdezucht ist ein erfolgreiches, stabiles und gleichzeitig dynamisches System, welches in jüngster Zeit einen enormen Strukturwandel auf verschiedenen Ebenen erfahren hat. Aus rechtlicher Sicht orientiert sich die Pferdezucht am Tierzuchtgesetz, das im Dezember 2006 einer umfassende Neuausrichtung unterzogen wurde. Ziel dieser Novellierung war eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit und Nachhaltigkeit der deutschen Tierzucht.

Bereits vor Änderung des Gesetzes wurden Entwicklungen deutlich, die eine Orientierung der Verbände über die Grenzen der ursprünglichen Kernzuchtgebiete hinaus auf das nationale, europäische und weltweite Plateau zeigten.

Die Liberalisierung und Globalisierung des Marktes z. B. in Bezug auf Besamung oder Anerkennung von Züchtervereinigungen stellt die deutschen Zuchtverbände vor eine veränderte Marktsituation.

In Bezug auf die Vermarktung wurde eine bisher nicht bekannte Intensität, verbunden mit der beständigen Erschließung neuer Vermarktungsansätze erreicht. Die Züchterschaft selbst unterliegt ebenfalls einem starken strukturellen Wandel. So haben sich neben der traditionellen Pferdezucht im landwirtschaftlichen Betrieb die wesentlichen Züchterkategorien der privaten Hengsthalter, der professionellen Pferdezuchtbetriebe sowie der jungen, engagierten Züchter herauskristallisiert. Die genannten Varianten sind durch starke Unterschiede hinsichtlich der Motivation und Zielsetzung, des züchterischen Backgrounds und des wirtschaftlichen Potenzials gekennzeichnet. Sie bilden somit eine sehr heterogene Züchterbasis.

Eine ähnliche Heterogenität zeichnet sich auch auf Seiten der Konsumenten ab. Es zeigt sich, dass hinsichtlich der sportlichen Orientierung (Freizeit vs. Turnier), der Reitweise (klassische Reitlehre, Westernreiten etc.) und der Organisation (Vereinsmitglied vs. Nicht-Mitglied) erhebliche Unterschiede zwischen den Pferdesportlern bestehen.

Die Vielfalt der spezialisierten Zielgruppen im Leistungs- und Freizeitsportbereich geht nach mit unterschiedlichen Kundenanforderungen einher. Und obgleich die Mehrheit der Reiter im Freizeitbereich einzuordnen ist, wird im Sportpferdebereich eine enorme Summe an Verkaufsgeldern umgesetzt. Zusätzlich erfährt die Kategorie von Pferden die grösste Aufmerksamkeit, die auf hohem Leistungslevel im Wettkampf eingesetzt werden. Die daran geknüpften Merkmale sind folglich auch in den Zuchtzieldefinitionen häufig vorherrschend.

In den letzten Jahren mehren sich die Erfolge deutscher Vielseitigkeitsreiter auf zumeist auch deutschen Pferden. Als Beispiel sei Olympia 2012 in London, die EM 2011 in Luhmühlen und die Weltmeisterschaft der jungen Vielseitigkeitspferde genannt. Dadurch ist sowohl das Interesse an der Vielseitigkeitsreiterei als auch an Vielseitigkeitspferden aus Deutschland, sowohl im eigenen Land als auch im Ausland stetig gewachsen. Daraus ergibt sich bei ansonsten rückläufigen Verkaufs- und Bedeckungszahlen hier eine positiv zu bewertende Absatzchance, also steigende Verkaufszahlen und Erlöse innerhalb der deutschen Pferdezucht.

Diese Tendenzen, die damit verbundenen Möglichkeiten und Erfolge sind der individuellen Arbeit ambitionierter Züchter zu verdanken: anders als bei der Zucht von Dressur- und Springpferden, für die seit 2001 eine Integrierte Zuchtwertschätzung durchgeführt wird, fehlen bei der Zucht von Vielseitigkeitspferden züchterische Strategien und Strukturen zur Selektion potentieller Elterntiere. Zwar wird während der Hengstleistungsprüfung (HLP) eine Geländeprüfung durchgeführt, aber die Ergebnisse aus HLP und Turniersport nicht zur Berechnung von Zuchtwerten in Hinblick auf die Eignung „Vielseitigkeit“ herangezogen. Anders in Frankreich wo hingegen seit 1999 in der offiziellen Zuchtwertschätzung für

Reitpferde auch die Ergebnisse aus Vielseitigkeitsprüfungen berücksichtigt werden (Dubois und Ricard, 2007). Entgegen dem allgemeinen Zuchtziel für deutsche Reitpferde, nachdem ein für Reitzwecke jeder Art geeignetes Pferd gezüchtet werden soll, schreitet in den letzten Jahren die Spezialisierung der Zucht auf eine spätere Eignung als Dressur- oder Springpferd immer weiter voran. Eine von Seiten der deutschen Zuchtverbände unterstützte bzw. initiierte Selektion von Pferden für den Vielseitigkeitssport findet mit Ausnahme des 2012 in Baden-Württemberg ins Leben gerufenen Zuchtprogramms „Buschprogramm“ nicht statt.

In Anbetracht der oben genannten Punkte, wie die Steigerung des öffentlichen Interesses am Vielseitigkeitssport, die aktuellen Erfolge Pferde mit deutscher Herkunft, der Zuwachs aktiver Reiter innerhalb dieser Reitsportsparte und letztlich die damit verbundene Steigerung der Absatzmöglichkeiten für vielseitig veranlagte Pferde sollte Anlass genug sein, um mit Hilfe einer Zuchtwertschätzung Vielseitigkeit eine Selektionsgrundlage für ein bundesweites Programm zur Zucht von Vielseitigkeitspferden zu legen. So wird Deutschland zukünftig neben seinem Ruf als Produzent erfolgsversprechender Spring – und Dressurpferde auch entsprechend als Züchter von Vielseitigkeitspferden sich weiter etablieren und so nicht zuletzt den Wirtschaftszweig Pferdezüchtung stärken können.

Um eine Zuchtwertschätzung Vielseitigkeit etablieren zu können, sollen folgende Aspekte untersucht werden:

- Sind die in der HLP geprüften Merkmale aussagekräftig in Hinblick auf eine Eignung als Vielseitigkeitspferd bzw. einer Selektion von Elterntieren zur Zucht von Vielseitigkeitspferden? Welche anderen Merkmale sind diesbezüglich aussagekräftiger?
- Wie könnte ein HLP-Zuchtwert Vielseitigkeit konstruiert werden?
- Welche Rückschlüsse lassen sich aus den momentan in der HLP Geländeprüfung erfassten Merkmalen ziehen?
- Welcher Zusammenhang (genetische Korrelation) besteht zwischen Fundaments- und Leistungszuchtwerten insbesondere in Hinblick auf die Vielseitigkeit?
- Wie sieht die optimale Definition von Merkmalen und Zuchtziel zur Zucht von Vielseitigkeitspferden aus?
- Wie lässt sich ein Gesamtzuchtwert Vielseitigkeit definieren und in die Integrierte Zuchtwertschätzung integrieren?

Stand des Wissens

Die Pferdezüchtung berücksichtigt allgemein weit weniger wissenschaftliche Erkenntnisse als z.B. die Züchtung anderer Nutztiere wie Schweine, Rinder oder Geflügel sei es bedingt durch die in vielen Fällen subjektive Erfassung von Merkmalen oder abweichenden züchterischen Strukturen. Noch weniger wissenschaftliche Arbeiten sind zu züchterischen Aspekten der Vielseitigkeit durchgeführt worden, die durch die Kombination der Teilprüfungen Dressur, Springen und Gelände zudem eine Sonderrolle einnimmt.

Studien aus England, Frankreich und Schweden konnten Heritabilitäten für das Merkmal Erfolg in einer Vielseitigkeitsprüfung abhängig von der Merkmalsdefinition (Rang, Gewinnsumme oder erreichte Punktzahl) zwischen 0,06 und 0,17 geschätzt werden (Ray, 2012; Kearsly, 2008 und Ricard und Chanu, 2001). Für die Teildisziplinen schätzte Kearsly (2008) Heritabilitäten von 0,09 bis 0,11 für die Teilprüfung Dressur, von 0,08 bis 0,23 für die Teilprüfung Springen und von 0,02 bis 0,03 für die Teilprüfung Gelände abhängig von der Prüfungsstufe. In Schweden konnte Ray (2012) Korrelationen zwischen dem Merkmal Vielseitigkeit und den HLP-Merkmalen Freispringen und Galopp von 0,31 bis 0,41 bzw. Rittigkeit von 0,14 berechnen. Zudem konnten in Frankreich genetische Korrelationen zwischen den Prüfungsstufen von nahezu 1 festgestellt werden (Ricard und Chanu, 2001).

Diese Ergebnisse lassen sich nicht eins zu eins auf die deutsche Reitpferdepopulation übertragen, sondern bilden die Grundlage für Vergleiche und Einordnungen der Ergebnisse einer angestrebten Studie.

Erste Auswertungen von Turniersportdaten in Hinblick auf eine Zuchtwertschätzung Vielseitigkeit in Deutschland wurden im Rahmen der Masterarbeit von Margit Paustian an der Universität Göttingen durchgeführt. Die geschätzte Heritabilität für Vielseitigkeit von 0,06 bestätigt die Ergebnisse aus Frankreich und England bei gleicher Merkmalsdefinition. Zudem wurde eine Varianzkomponentenschätzung für additiv-genetische Komponenten, den Reitereffekt sowie für die permanente Umwelt mittels eines Ein-Merkmal-Modells durchgeführt. Für eine Einführung einer offiziellen Zuchtwertschätzung Vielseitigkeit sind aber eine Reihe weiterer genetisch-statistischer Analysen unabdingbar. Diese werden im nachfolgenden Arbeitsprogramm konkretisiert.

Teil I: FN-Zuchtwertschätzung für Dressur und Springen

Das Zuchtziel der FN ist so definiert: „Gezüchtet wird ein edles, grossliniges und korrektes, gesundes und fruchtbares Pferd mit schwungvollen, raumgreifenden, elastischen Bewegungen, das aufgrund seines Temperamentes, seines Charakters und seiner Rittigkeit für Reitzwecke jeder Art geeignet ist.“

Zuchtwerte werden als Schätzwerte für die erblich bedingte Leistungsfähigkeit eines Pferdes, die es an die Nachkommen weitergibt, definiert. Ziel der Zuchtwertschätzung ist es, erblich bedingte Leistungsunterschiede möglichst genau zu schätzen, um dadurch dem Züchter die benötigte Grundlage zur Selektionsentscheidung zu liefern.

Dabei muss aber beachtet werden, dass Zuchtwerte nur ein Baustein zur Beurteilung von Pferden und deren Vererbungsleistung sein können. Die Berücksichtigung weiterer Informationen ist bei der Beurteilung von Reitpferden sicherlich unerlässlich.

Eine wichtige Interpretationshilfe ist die Sicherheit der Zuchtwerte. Die Sicherheit ist abhängig von der vorliegenden Informationsmenge und -qualität und sie schwankt zwischen 99 Prozent (sicher geschätzt) bis 70 Prozent (unsicher geschätzt). Für Pferde mit wenig verfügbaren Informationen (wenn etwa nur von der Mutter oder dem Vater Informationen vorliegen) oder für Pferde, die nur Eigenleistungen (zum Beispiel nur wenige Starts in Aufbauprüfungen) haben, wird der Zuchtwert „vorsichtiger“ geschätzt als für Pferde mit umfangreichen Informationen. Dies ist meistens bei jungen Hengsten der Fall. Dann ist die Vererbungsleistung dieser Hengste noch nicht genügend abgesichert und kann zu grösseren Unterschieden führen.

Welches System steht hinter der Integrierten Zuchtwertschätzung?

Datengrundlage des Zuchtwertschätzmodells sind die Leistungsdaten und die Abstammungsdaten. Zu den Leistungsdaten gehören die Ergebnisse aus dem deutschen Turniersport. Berücksichtigt werden alle Dressur- und Springprüfungen bis zur Klasse S.

Auch die Ergebnisse, die junge Pferde in Dressur- und/oder Springpferdeprüfungen erzielen, fliessen über die Wertnote in die Zuchtwertschätzung ein. Hinzu kommen Informationen aus den Zuchtstuten-, Veranlagungs- und Hengstleistungsprüfungen. Als Leistungsmerkmale werden die Noten für Schritt, Trab, Galopp, Rittigkeit und Freispringen sowie die Noten für die Gangarten, Rittigkeit, Frei- und Parcoursspringen (bei Hengstleistungsprüfungen) verwendet. Zu diesen Leistungsdaten kommen noch die Abstammungsdaten aus mindestens zwei Generationen hinzu, die für eine verwandtschaftliche Verknüpfung herangezogen werden (also nebst der eigenen Leistung auch die Leistung des Vaters, der Mutter, der Nachkommen, der Voll- und Halbgeschwister, der Tanten und Onkeln, der Cousins und Cousinen etc.). All diese Daten fliessen in ein sehr aufwendiges statistisches Schätzverfahren ein.

Gleichzeitig beeinflussen die Leistungen in einem Merkmal auch die Schätzung des Zuchtwertes in allen anderen Merkmalen. Die Leistung eines Pferdes wird immer in Relation zu den Leistungen anderer Pferde unter vergleichbaren Umweltbedingungen gesehen. Diese Vergleiche finden innerhalb derselben Prüfung, Alters- oder Leistungsklasse seines Reiters statt. Durch die gleichzeitige Berücksichtigung all dieser Umwelteffekte und des genetischen Effektes des Pferdes selbst, ist das Schätzmodell in der Lage, die genetische Überlegenheit eines Pferdes diesen Einflussfaktoren differenziert zuzuordnen. Das heisst: Es wird bei dem Modell berücksichtigt, ob ein Pferd eine Prüfung gewonnen hat, weil es unter einem besonders guten Reiter ging, weil die anderen Pferde im Teilnehmerfeld leistungsmässig besonders schwach waren oder weil das Pferd entsprechend hoch genetisch veranlagt ist. Mit diesem Modell können in allen Merkmalen Zuchtwerte geschätzt werden, auch wenn das Pferd selbst keine entsprechende Eigenleistung hat, sondern nur seine Verwandten.

Die Springmerkmale aller Prüfungsarten, also der Rang in der Springprüfung, die Wertnote in der Springpferdeprüfung sowie die Beurteilung des Frei- und Parcoursspringens bei den Zuchtprüfungen werden zu einem Gesamtzuchtwert „Springen“ zusammengefasst. Gleiches gilt für die Dressurmerkmale: Rangierung in der Dressurprüfung, Wertnote aus der Dressurpferdeprüfung, Beurteilung der Gangarten und der Rittigkeit aus den Zuchtprüfungen. Daraus ergibt sich der Gesamtzuchtwert „Dressur“.

Mittelwert vs. Spitzenwert

Im Zusammenhang mit dem Zuchtwert ist es wichtig zu verstehen, dass der Zuchtwert per definitionem ein Mittelwert ist.

Beispiel:

Die Nachkommen des Hengstes ABC erzielen im Dressursport einen Zuchtwert von 123. Die Nachkommen des Hengstes XYZ erzielen im Dressursport einen Zuchtwert von 98.

Daraus können wir vereinfachend folgern, dass Hengst ABC im Durchschnitt bessere Dressurpferde vererbt als Hengst XYZ. Dies ist eine gute Aussage für den Züchter von Dressurpferden, der eine breite Käuferschaft ansprechen will. Was wir aber nicht wissen ist wie gross die Chance ist, dass die beiden Hengste Top-Pferde (z.B. Niveau St.Georg oder höher) oder gar ein künftiges Olympiapferd produzieren.

Genau das wäre aber für den leistungsorientierten, ambitionierten Züchter wichtig zu wissen. Dazu kann der Zuchtwert der FN aber nichts aussagen – aus verschiedenen Gründen:

1. der Zuchtwert bezieht sich nur auf Resultate von deutschen Prüfungen. Die grossen Turniere finden aber verteilt auf der ganzen Welt statt. *Beispiel Dressurweltcup (Westeuropaliga) mit Turnieren in Odense, Lyon, Stuttgart, Stockholm, London, Amsterdam, Neumünster, s’Hertogenbosch und dem Finale in Göteborg.*
Mit andern Worten: ein Zuchtwert, der Hinweise für den gehobenen Turniersport liefern soll, sich aber auf die rein deutschen Prüfungen bezieht, ist irrelevant und irreführend.
2. „Turniersport“ (für diesen wird ein separater Zuchtwert ausgewiesen) in der Definition der FN bezieht sich auf die gemittelten Resultate von sämtlichen Leistungsniveaus. Ein Zuchtwert für den Spitzensport gibt es nicht.

Machen wir eine Prüfung aufs Exempel und vergleichen die Dressur-Zuchtwertschätzung (2012) mit den effektiv erzielten Resultaten in FEI Prüfungen (weltweit)

Hengst	FN-Zuchtwert Ranking Dressur (top 10)	FN-Zuchtwert Ranking Turniersport	WBFSH Ranking (FEI Prüfungen, top 100)
Don Schufro	1	2	7
Jazz	2	3	2
Londontime	3	17	--
Damon Hill	4	6	--
Burlington	5	4	--
Breitling W	6	1	24
Real Diamond	7	13	--
Rock Forever	8	8	--
Dancing Dynamite	9	7	--
Welthit VI	10	9	--

Machen wir eine weitere Prüfung aufs Exempel und vergleichen die Spring-Zuchtwertschätzung (2012) mit den effektiv erzielten Resultaten in FEI Prüfungen (weltweit)

Hengst	FN-Zuchtwert Ranking Spingen (top 10)	FN-Zuchtwert Ranking Turniersport	WBFSH Ranking (FEI Prüfungen, top 100)
Stakkato	1	11	37
Comte	2	15	--
Perigueux	3	9	--
Stakkato Gold	4	6	--
Cornet Obolenski	5	14	15
Montender	6	10	--
Heartbreaker	7	1	5
Salito	8	12	--
Douglas	9	5	--
Cardento	10	2	31

Wenn wir also die an Top-Turnieren (FEI Niveau) erzielten Resultate als Massstab nehmen, so ist leider die FN Zuchtwertschätzung wenig bis nicht relevant.

Teil II. FN-Zuchtwertschätzung für Vielseitigkeitspferde (Buschpferde)

Ausschliessliche Konzentration auf Dressur und Springen

Die praktizierte Zuchtwertschätzung der FN dient bislang dem Ziel, alle Hengste in ihren Zuchtwerten Dressur und Springen einzuschätzen. Das Thema Vielseitigkeit wird bislang nicht abgedeckt. Die Ergebnisse von Vielseitigkeitspferden in reinen Dressur- und Dressurpferdeprüfungen sowie in Spring- und Springpferdeprüfungen werden aber mit erfasst und verarbeitet.

Das Zuchtwertmodell vergleicht primär Leistungen innerhalb ein und derselben Prüfung, um damit unterschiedliche Umwelteinflüsse möglichst auszuschliessen. Um junge Hengste im 30- und 70-Tagetest korrekt einstufen zu können müssten die Prüfungen für alle Hengste identisch sein und deshalb in idealer Weise eine einzige Gruppe bilden, was aber nicht praktikierbar erscheint. Deshalb unter anderem wurde die FN eingesetzt, um zu eher sicherzustellen, dass die Prüfungen in allen Prüfanstalten gleich sind.

In den Hengstleistungsprüfungen werden standardisierte Dressuraufgaben, Springaufgaben und eine eher unbedeutende Geländeaufgabe gestellt.

In der FN-Berechnung des Zuchtwertes für Hengste werden alle Zuchthengste als eine einzige Gruppe verarbeitet. Es werden also nicht zwei Gruppen gebildet z.B. getrennt nach den Schwerpunkten der Disziplinen Dressur und Springen. Dadurch wird die Einschätzung der Zuchtwerte von Springhengsten durch die begrenzte Vererbung von Dressurhengsten im Springen gestützt und überhöht sowie umgekehrt. Das Ergebnis ist, dass z.B. selbst die schwachen Springhengste in der Regel mit Zuchtwerten im Springen über 100 Punkte abschneiden und die Spitzen mit über 160 Punkten in den Himmel wachsen. Wo z.B. bei den Springhengsten untereinander der Mittelwert liegt, weiss kein Mensch. Gleiches gilt auch für die Zahlen der Dressurcracks.

Aussenseiter Vielseitigkeitshengste

Die heutigen Zuchtwerte für Springen und Dressur lassen eine Aussage betreffend Eignung Springen und Dressur zu. Daraus lässt sich die Erkenntnis gewinnen, dass ein Hengst „vielseitig“ vererbt, wobei „vielseitig“ in diesem Kontext meint, dass der Hengst sowohl in Dressur als auch im Springen überdurchschnittlich vererbt – eine wertvolle Aussage für denjenigen Züchter, der seiner Käuferschaft ein überdurchschnittliches Allround-Pferd anbieten will.

Beispiel: Die FN weist per 1.Mai 2013 vier Hengste mit Zuchtwerten in Dressur und Springen von über 130 aus: Calambo (geb. 1992, Holsteiner, Anteil Spezialblut 41%), Captain Fire (2001, Holsteiner, 40%), Lissabon (1999, Oldenburger, 40%) und Polytraum (1994, Westfale, 26%). Von diesen vier top „vielseitigen“ Hengsten ist einzig Lissabon an 90. Stelle des internationalen Vielseitigkeits-Ranking der WBFSH (World Breeding for Sport Horses) rangiert; die andern sind nicht unter den 100 führenden Vererbern von Buschpferden.

Es ist also falsch, von guten Dressur- und Springvererbern zu erwarten, dass sie auch gute Vielseitigkeitspferde (Buschpferde) herausbringen.

In diesem Sinn ist auch die Addition der bisherigen Zuchtwerte Dressur und Springen zu einem Gesamtzuchtwert nicht als vielseitigkeitsrelevant anzusehen, weil diese addierten Werte in keiner Weise die Anforderungen unter den Bedingungen der Vielseitigkeit abdecken.

Die Vielseitigkeitshengste, gering an Zahl, werden in der Zuchtwertschätzung mit allen anderen gleichbehandelt - das klingt zunächst einmal gut. Sie werden durch das System aber als Springvererber und als Dressurvererber eingeschätzt und als Vielseitigkeitsvererber überhaupt nicht, da das Modell eine solche gar nicht kennt. Ihre Beurteilung leidet bei den

bisher gesetzten Bedingen bei der Berechnung des Zuchtwertes also gleich doppelt. Erstens werden sie, deren Vererbereigenschaften als Mehrkämpfer unbekannt sind, mit monodisziplinären Spezialisten für Dressur und Springen verglichen und zweitens werden sie in ihren Leistungen in der Vielseitigkeit vom System gar nicht beachtet.

Welcher Hengst gilt als „Vielseitigkeitshengst“?

Können wir durch die Hengstleistungsprüfungen herausfinden, welcher Hengst ein Vielseitigkeitshengst ist?

Nein, das ist nicht möglich, weil das Curriculum der Prüfungen das nicht hergibt. Die heutige Form der HLP ist schlicht nicht dazu geeignet, weil die vielseitigkeitsspezifischen Anforderungskriterien fehlen.

Da müsste der Hengst schon eine Spezialprüfung ablegen, wie z.B. die von Projekt Nurmi e.V. jährlich einmal in Valluhn veranstaltete Prüfung.

Wie kann ein Züchter herausfinden welcher Hengst für die Vielseitigkeit taugt?

Wenn der Hengstbesitzer sein Pferd in Vielseitigkeitsprüfungen der LPO startet, dann kann er in der Presse erfahren, welcher Hengst sich in der Vielseitigkeit bewährt. Die FN beachtet diese Ergebnisse für die Zuchtwertschätzung nicht.

Schaut man in die Pedigrees der Pferde, die in der Vielseitigkeit eingesetzt werden und erfolgreich sind, dann findet man eine Vielzahl von Vätern und Muttervätern. Man kommt also nicht umhin, die Erfolge der Pferde in Vielseitigkeitsprüfungen auszuwerten. Auch, wenn die statistische Sicherheit der Zuchtwertschätzungen in der Vielseitigkeit aufgrund der verhältnismässig wenigen Starter eher mager ist, würden sie dem Züchter doch interessante Anhaltspunkte liefern.

Nach diesen Gedanken kann man folgendermassen definieren:

Ein guter Vielseitigkeitshengst ist ein Hengst, der sich selbst in der Vielseitigkeit positiv hervorgetan hat oder dessen Nachkommen in der Vielseitigkeit starten und sich bewähren. Die von Projekt Nurmi e.V. jährlich einmal in Valluhn veranstaltete Spezialprüfung kann einen ersten Anfang einer geeigneten Informationsermittlung bilden.

Erhobene, bei der FN verfügbare Daten aus den LPO Turnieren

Bei den Vielseitigkeitsprüfungen der Turniere werden ausser dem Gesamtergebnis auch die Teilergebnisse aus der Dressur, aus dem Gelände und aus dem Springen festgehalten und an die FN gesandt. Sie liegen also sowohl für einen Hengst vor, der selbst an Vielseitigkeitsprüfungen teilgenommen hat, wie auch für Hengste, die selbst niemals an Vielseitigkeitsprüfungen teilgenommen haben, aber Nachkommen besitzen, die in diesem Sport aktiv sind. Aus den Turnierdaten erhält man nicht nur eine Aussage über das Gesamtergebnis, sondern auch über die Teileignungen Dressur, Springen und Gelände.

Man sollte die Teilergebnisse Dressur und Springen aus kompletten Vielseitigkeitsprüfungen nicht mischen mit Ergebnissen aus reinen Dressur- und Dressurpferdeprüfungen oder Spring- und Springpferdeprüfungen, denn das würde wieder zum Vergleich von monodisziplinären Spezialisten mit Mehrkämpfern führen. Verwendbar für die Schätzung der Vielseitigkeitseignung sind nur die Ergebnisse aus kompletten Vielseitigkeitsprüfungen.
